

Der Wunschgroßeltern Dienst

FREIWILLIGEN
Agentur Cottbus



Kinder brauchen Großeltern

Kinder brauchen Großeltern
zum Reden, Spielen, Lachen.
Man kann so viele Dinge
gemeinsam besser machen.
Ob backen, sticken, lesen
Großeltern sind ganz besondere Wesen.
Sie verschenken ihre Zeit
mit Liebe und Aufmerksamkeit.
Die Kinder lächeln gern zurück,
für sie sind Großeltern ein Glück.

Vorwort

"Was ist das, euer Wunschgroßeltern- Projekt?", werde ich oft gefragt. "Das ist auf jeden Fall kein Babysitter- Dienst", antworte ich dann immer als Erstes. "Das sind Beziehungen, die Eltern, Wunschgroßeltern und Enkel nach eigenen Vorstellungen aufbauen." Und danach brauche ich meist noch ein paar Sätze mehr, um zu erklären, was vor sieben Jahren mit einer Anfrage einer jungen allein erziehenden Mutter begann, die ihre Ausbildung und die Kita- Betreuungszeiten nicht unter einen Hut bekam. Helfen konnten wir der jungen Frau damals nicht, aber in unseren Köpfen waberte die Idee, künftig auf solche Anfragen vorbereitet zu sein und besser noch: helfen zu können. Dr. Barbara Wenzke von der Hochschule Lausitz, zu der wir durch andere soziale Projekte Kontakt hatten, verstand zum Glück auf Anhieb, was wir wollten. Sie und ausgewählte Studenten unterstützen die Freiwilligenagentur bis heute. Im Internet wurden wir ebenfalls fündig:

Auch in anderen Städten Deutschlands springen immer mehr jung gebliebene Senioren als Ersatz- Großeltern ein, weil Familien oftmals weit voneinander entfernt leben. Das Projekt in Leipzig gefiel uns am besten und noch mehr, nachdem wir es während einer Exkursion kennen gelernt hatten. Das brauchen wir auch in Cottbus, war uns längst klar. Der Bedarf von Familien und Alleinerziehenden nach Unterstützung ist da. Aber wie finden wir die Großeltern? Und: Wie erklären wir unsere Idee? Kurz gesagt: Lebenserfahrung und Gelassenheit trifft auf hektischen Alltag in Familien, viel freie Zeit trifft auf Kinder, die neugierig auf das Leben sind und gern beschäftigt werden wollen, junges, dynamisches Leben trifft auf Alte, die am Ball bleiben und mitreden wollen. Wir vermitteln den Kontakt, wir bahnen das erste Treffen an.

Wie sich Eltern und Wunschgroßeltern aufeinander einlassen, wie oft sich Wunschgroßeltern und Wunsch- Enkel sehen, ist deren Sache.

Wir machen keine Vorgaben, keinen Vertrag.
Wir wissen aber wohl, dass gerade die ältere
Generation es mit Saint- Exupéry's kleinem Prinzen hält
und mit hohem Verantwortungsbewusstsein Dinge angeht:
"Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir
vertraut gemacht hast." Es lohnt sich, nach Erziehung
eigener Kinder und jahrelangem Einsatz im Beruf noch
einmal Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Das jedenfalls
berichten "unsere" Großeltern: Denn die Anregungen,
die ihnen die Jungen geben, sind nicht bezahlbar.
Und das Gefühl, gebraucht zu werden, auch nicht.

Ramona Franze - Hartmann



v.l.n.r. Brigitte Haferburg Wunschoma
Ramona Franze- Hartmann Leiterin Freiwilligenagentur Cottbus
Eberhard von Karwinski Seniorenbeiratsvorsitzender Cottbus

Wunschoma sein



Heute kann ich wieder zu Oma Karla. Sie wohnt im gleichen Haus wie Mama und hat keinen Mann mehr, aber einen großen Hund. Er heißt mit Vornamen Charlotte und mit Hinternamen Goldener Rückzieher oder so ähnlich. Er ist viel größer als ich, aber ich habe keine Angst vor ihm. Oma Karla sagt, er, d.h. eigentlich sie, will nur spielen. Wie ich.

Ich heiße René. Am Anfang hat sich Oma Karla einen Spaß daraus gemacht, mich Renne zu rufen. Da bin ich dann immer losgerannt... Meine Mama ist sehr froh, dass sich Oma Karla um mich kümmert, wenn sie es nicht kann.

Sie arbeitet in einem Krankenhaus und ist die Schwester von allen Kranken. Mal muss sie sich am Vormittag um sie kümmern, mal nachmittags, manchmal auch nachts. Ich glaube es heißt Schichtarbeit. Immer wenn die Kita noch oder schon zu ist, Mama arbeitet und Papa auch nicht kann, besuche ich Oma Karla. Da steige ich dann zwei Treppen tiefer und muss mich schon nicht mehr am Geländer festhalten. Manchmal gehen wir mit dem Hund spazieren. Auf der Straße gibt es viel zu sehen. Oma Karla verliert nie die Geduld, wenn ich wissen will, warum etwas so ist, wie es ist. Oder wie es funktioniert. Mama und Papa schon, weil sie nach der Arbeit müde sind und ihre Kindesliebe nicht immer so zeigen können. Oma Karla verliert nie die Nerven. Sie sagt,

sie hat das ja alles schon mal erlebt, wenn ein Kind groß wird. Sie kennt alle Fragen und weiß auch die Antworten darauf. Mama findet manchmal, dass mich Oma Karla verwöhnt. Nie ist ihr etwas zuviel, immer fällt ihr eine neue Beschäftigung ein und zu essen gibt es auch immer was Schönes:

Gummibärchen,
Eis, Schokolinsen...

Weil Oma Karla im Erdgeschoß wohnt, hat sie vor der Balkontür einen schönen großen Garten. Da gab es in diesem Jahr für den Osterhasen viel Platz zum Verstecken der Eier. Wenn mich Mama oder Papa wieder abholen kommen, bin ich auch nicht lange traurig. Ich kann ja bald wieder hin...

Experte



Kinder brauchen Alte,
um Traditionen zu erfahren,
Alte brauchen Kinder,
um lebendig zu bleiben.

"Ich denke, wenn es etwas Gutes
sein soll, muss es auch so ein
bisschen Familienanschluss sein."

Was würden Sie sagen, wenn eine Ihrer Töchter sagt, sie hat sich fürs Enkelkind einen Ersatz- Opa gesucht, der das Kind einmal in der Woche von der Kita abholt und am Wochenende mit ihm ins Museum geht?

Vielleicht würde ich eifersüchtig.

Was könnte Senioren daran reizen, beim Projekt Wunschgroßeltern-Dienst mitzumachen?

Da gibt es ja verschiedene Aspekte. Einmal das Enkelkind, die Eltern und die Großeltern. Da gibt es drei verschiedene Motivationsarten.

Konzentrieren wir uns auf den Aspekt, dass Eltern um Unterstützung bei der Betreuung des Kindes bitten.

Da sehe ich einen Vorteil für die Kinder. Nämlich darin, dass sie alte Leute kennen lernen, dadurch Traditionen erfahren und ein ganz persönliches Bewusstsein von Geschichte

bekommen, was nicht aus Büchern stammt, sondern eben von den Alten selbst kommt. Ich denke ein zweiter Faktor spricht für die Großeltern zugunsten des Kindes, weil die Großeltern meist in der Lage sind, die Eltern zu relativieren. Wenn Eltern Stress haben oder manchmal zu streng sind, können Großeltern immer gelassen sein. Das entspannt in einem Dreieck Kind, Eltern, Großeltern immer die Eltern- Kind- Beziehung, und das ist ein Segen.

Ist es egal, ob es die echten Großeltern oder Wunschgroßeltern sind?

Das ist egal. Wenn Eltern oder allein erziehende Mütter und Väter Leih- Großeltern in Anspruch nehmen, dann haben sie Motive dafür. Das Motiv der Eltern ist natürlich die Entlastung. Eltern wollen ein bisschen angenehmer leben, und dazu brauchen sie die ältere Generation.

Was sollten Wunschgroßeltern nicht tun?

Das Wichtige ist natürlich, die Beziehung zwischen Eltern und Kind zu respektieren und nicht mit den Eltern zu rivalisieren, um die Liebe, Güte und Zuwendung des Kindes beispielsweise. Großeltern dürfen nicht zu dominant werden und nicht den Erziehungsstil der Eltern zu sehr relativieren. Aber sie können eben auch zwischen Eltern und Kindern vermitteln und hilfreich entspannen.

Wie muss man sein, wenn man beim Projekt Wunschgroßeltern mitmachen möchte?

Man muss heiß auf Kinder sein. Und da kommt das vorhin schon angesprochene Motiv der Großeltern: Die brauchen die Kinder nämlich, um lebendig zu bleiben. Sonst erstarren sie. Das ist doch das Dilemma heute, dass Jugend und Alte mehr getrennt leben als vor 80 oder 100 Jahren und dadurch die Alten verkümmern.

Wie erklären Sie sich dann, dass trotz vieler jung gebliebener Alter in Cottbus sich nicht allzu viele für das Projekt melden?

Das ist schwierig zu sagen.

Ich denke, ein Teil der Alten ist unsicher, ob sie so, wie sie sind, überhaupt gewünscht und gewollt sind. Aber das ist sicher wechselseitig. Da sehe ich auch die Schwierigkeit. Das ist wie, wenn man sich verliebt oder Menschen kennen lernt, man muss sich erst einmal beschnuppern und gucken, ob man sich riechen kann, und dann müssen beide Seiten tolerant genug sein. Das ist bestimmt ein schwieriger Prozess. Die Leihgroßeltern und die Familie, eh die so ein Herz und eine Seele werden. Für die Kinder ist es am harmlosesten. Die haben da meist keine Probleme.

Sollten Wunschgroßeltern das im Sinne eines Familienanschlusses oder als ehrenamtliche Tätigkeit ansehen?

Also da denke ich an Zeiten des ausgehenden 19. Jahrhunderts, des frühen 20. Jahrhunderts. Da hatten zumindest bürgerliche Familien Bedienstete, Hausmädchen, Ammen, Erzieher. Da vermute ich mal, dass diese Personen doch ziemlich integriert waren. Ich denke, wenn es etwas Gutes sein soll, muss es auch so ein bisschen Familienanschluss sein. Ansonsten würden diese Großeltern eher den Status von Personal kriegen.

Wie funktioniert der Wunschgroßelterndienst?

Das Projekt wird von fünf Leitgedanken getragen:

- ◆ Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen
- ◆ Nutzung des Erfahrungswissens älterer Menschen
- ◆ Anregung des Dialogs und Erfahrungsaustausches zwischen den Generationen
- ◆ Angebot eines alternativen flexiblen Angebotes der Kinderbetreuung
- ◆ Förderung des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements.

Konkret lässt sich eine Vermittlung bis hin zur Betreuung in folgenden Schritten zusammenfassen:

- ◆ Anfrage Familie, Anfrage Wunschgroßeltern
- ◆ Fragebogen senden, ausfüllen
- ◆ Großeltern wählen im Beisein der Projektverantwortlichen eine potentielle Wunschfamilie
- ◆ Einladung Kennlerngespräch Familie, Großeltern in der Freiwilligenagentur unter Teilnahme von Projektverantwortlichen
- ◆ Partner vereinbaren erste Termine außerhalb der Freiwilligenagentur

- ◆ Probezeit von drei Monaten wird vereinbart in der Probezeit besteht telefonischer Kontakt durch einen Projektverantwortlichen (der bei den Erstgesprächen mit dabei war) zu Eltern und Wunschoma/Opa
- ◆ nach drei Monaten Besuch im elterlichen Haushalt unter Teilnahme der Wunschoma/Opa und des Projektverantwortlichen
- ◆ eine gemeinsam unterzeichnete Vereinbarung beendet die Probezeit

In den "Wunschgroßeltern dienst" aufgenommen, erfolgt eine regelmäßige Betreuung der Beteiligten durch die Freiwilligenagentur. Neben den traditionellen Frühstückstreffen, die dem Erfahrungsaustausch dienen, bieten wir eine Weiterbildung im Jahr an, z.B. 2010 zum Thema "Erziehung zwischen Freiheit und Grenzen".

Heike Hofmann

Ehrenamtskordinatorin "Wunschgroßeltern dienst"
im Gespräch mit Botho Schubert





Gemeinsam basteln

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne...

Material:

Lineal, Bleistift, Ahle, Cutter, Zange, Pergamentpapier, Bastelkleber, Tonkarton, Tonpapierstreifen, Draht



Das Tonpapier zur Hälfte falten und mit dem Cutter vom Falz ausgehend im rechten Winkel parallel (hier mit einem Abstand von 1,5 cm bis auf 2 cm Abstand zum Rand einschneiden.

Für innen einen Zylinder (Höhe hier: 17 cm, Ø 6 cm) aus Pergamentpapier formen, mit 1 cm überlappendem Rand festkleben. Tonkarton aufklappen, an den Zylinder halten, was übersteht, abschneiden.

Mit Bastelkleber den Tonkarton oben und unten an den Zylinder kleben und auch die Abschlusskante des Tonkartons zur Runde schließen.

Als Verzierung die Ober- und Unterkanten der Laterne mit Tonpapierstreifen in einer Kontrastfarbe rundum bekleben, die überstehenden Enden abschneiden.

Den oberen Laternenrand an zwei gegenüberliegenden Punkten mit der Ahle (oder einer dicken Nadel) einstechen. In diesen zwei Löcher wird der Henkel befestigt.

Den Henkel aus Draht (ca. Ø 0,2 mm, Länge ca. 23 cm) formen. Die Drahtenden nach oben biegen. Zum Schluss ein Teelicht in die Laterne stellen. In kürzere Laternen eventuell einen Boden aus fester Pappe kleben.

Impressum

Herausgeber:

Freiwilligenagentur Cottbus
Zielona- Gora- Str. 16
03048 Cottbus
Tel.: 03 55 - 4 88 86 63
Fax: 03 55 - 4 88 86 64
info@freiwilligenagentur-cottbus.de

Gedichtet hat für uns:

Petra Just

FREIWILLIGEN
Agentur Cottbus



STADT COTTBUS
CHOSEBUZ



Kinder brauchen Großeltern